



Fränkische Künstler der Gegenwart

Dr. P. Adelhard Kaspar

Hub Meyer Graphiker und Gestalter

Begegnung mit dem Künstler und seinem Werk

Ein Freund machte mich in Tauberbischofsheim auf einen parkenden Wagen aufmerksam: „Hub Meyer“, sagte er. Es war am St. Michaelsfest 1968. Ich erinnerte mich an eine Darstellung des hl. Michael am Kindergarten in Großrinderfeld, die mich auf einen Künstler hingewiesen hatte, der in der Formung seiner Idee eine Besonderheit in der Behandlung des Materials, wie in der Anwendung der Farbe zum Ausdruck brachte. In mir wurde der Wunsch geweckt, den Meister und sein Werk näher kennen zu lernen.

Unser Bekanntwerden begann damit, daß mir Hub Meyer seine „Rosen“ zeigte; kurz danach sah ich auch seine „Schwalben“. Menschengestalt, Pflanze und Tier nach Form und Farbe auf den jeweiligen Hintergrund gestimmt, so gestaltet Hub Meyer die geschmückte Wand.

Der Künstler nahm mich mit in sein neues Heim „am Bild“ in Tauberbischofsheim. Im Gespräch klang manches an aus seinem Leben. Der junge Westfale kam in den Krieg nach Rußland, im Chaos der Nachkriegszeit stand er treu zu seiner künstlerischen Berufung. Was er berichtete, bezeugten seine





Werke. Wie mußte den jungen Soldaten das Kriegserlebnis beeindruckt haben, diese Woge von Gewalt und Grauen! „Ich sehe heute noch alles, ich könnte alles noch genau so wiedergeben, wie es sich damals auf mich warf“. Er legte mir seine Kohlezeichnungen aus dem Rußlandkrieg vor: „Warum finden die Menschen nicht das Menschliche, das sie zueinander führen könnte?“ Was er meint, kündigt das Blatt „Streitende Raben“. Während zwei sich streiten, trägt der andere das Würmlein davon. Menschliche Schönheit und Kraft zeigen der „Rossebändiger“, der „Fischer mit dem Netz“ und die „Bewegung“. Und immer drücken die feinführend gezogenen Linien die persönlichkeitsformenden und gemeinschaftstragenden menschlichen Tugenden aus; die Arbeitsfreude, den Fleiß, die Ordnungsliebe, die Begeisterungsfähigkeit für Schönes und Edles, so vermittelt der Künstler die Freude.

Was Hub Meyer sinnend in seinem Atelier zu Bilde brachte, ist übertragen an die Außenflächen von Neubauten, auf die Stirnseiten von Hallen in Schulen und Sporthäusern, ist zu sehen in Repräsentativräumen von Amtsgebäuden und Kasernen. Ansprechend in sinngetragener Neuform, so bietet uns Hub Meyer die gestaltete Wand.

Hub Meyer, am 17. April 1914 zu Hamm/Westf. geboren, trat nach dem Besuch der Volks- und Fortbildungsschule in ein Werbeatelier des Alsberg-Konzerns ein. Mit 17 1/2 Jahren war er Leiter der Werbeabteilung. Als Neunzehnjähriger besuchte er die Kunst- und Gewerbeschule in Dortmund und war dort Schüler bei den Professoren Prutz, Gerwin und Jäger. Nach der Aufnahmeprüfung konnte das erste Semester übersprungen werden. Anschließend Einberufung zum RAD nach Mecklenburg. Ein halbes Jahr künstlerische Gestaltung des Lagers Bad Stuer, Entwurf eines neuen Speisesaals u. v. a. 1937 Einberufung zum Wehrdienst. Teilnahme am Kampfgeschehen ab 1939. Frankreich, Balkanfeldzug und 3 Jahre Rußland. Während des Krieges hatte er das Kampfgeschehen oft mit primitivsten Mitteln festgehalten. Die meisten Arbeiten sind jedoch durch Feindeinwirkung verloren gegangen. Im Sommer 1945 wurde Hub Meyer mit 44 kg Körpergewicht und den Nachwirkungen dreimaliger Verwundung aus der Gefangenschaft entlassen. Unter schwierigen Bedingungen gelang ihm der Aufbau einer Existenz im Taubertal.